

Stimme des Stoßbrigadiers

Organ des Kraßny-Kuter KK der KP(B)SU, des KVA,
der A. S. K.-M. der Wolaendutschen

7. JAHRGANG

Kraßny-Kut

28. August

1937

Nr. 89

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

„Es ist notwendig, die vierte faule Theorie zu zerschlagen und beiseite zu werfen, die besagt, daß die Stachanow-Bewegung angeblich das grundlegende Mittel zur Liquidierung des Schädlingwesens darstelle. Diese Theorie ist dazu ausgedacht, um mit einem lärmenden Geschwätz von Stachanow-Arbeitern und Stachanow-Bewegung den Schlag von den Schädlingen abzulenken.“

J. STALIN

Für eine gesunde Ergänzung der Reihen der Roten Arbeiter- und Bauernarmee

Laut Befehl des Volkskommissars für Verteidigungswesen der UdSSR vom 10. August d. J. beginnt am 1. September l. J. die Einberufung der jungen Sowjetbürger der Jahrgänge 1915 und 1916 zum Dienst in der Roten Arbeiter- und Bauernarmee.

Unsere Sowjetsjugend, welche in den Jahren 1915 und 1916 geboren wurde und in den ruhmvollen Jahren der großen Revolution heranwuchs, kennt schon keine Unterdrückung und Ausbeutung mehr. Mit größtem Enthusiasmus tritt sie in die heldenhafte Rote Arbeiter- und Bauernarmee ein, um unser herrliches Heimatland mit der Waffe in der Hand zu schützen.

Der Artikel 132 der Stalinischen Konstitution lautet: Die Allgemeine Wehrpflicht ist Gesetz. Der Militärdienst in der Roten Arbeiter- und Bauernarmee ist Ehrenpflicht der Bürger der UdSSR.

Diese heilige Pflicht steht klar vor den Augen eines Jeden, der in unsere von Ruhm umgebene Rote Arbeiter- und Bauernarmee einberufen wird.

Die älteren Generationen werden nie in ihrem Leben die Einberufungen vergessen, wie sie zur Zeit der grausamen Zarenherrschaft vor sich gingen. Ungezähelte Sauferei und Schlägereien waren ihre unzertrennbaren Begleitererscheinungen, bitteres Weinen der in den Dienst Fortziehenden, sowie der Zurückbleibenden, erüllte die Städte und Dörfer. Der Militärdienst in der früheren zarischen Armee war deshalb den Arbeitern und Bauern verhasst und verachtet, weil er rücksichtslos die jungen Menschen von ihren Familien losriß, welche dadurch der Not und der Furcht vor dem morgigen Tag preisgegeben waren. Der Dienst selbst war eine ununterbrochene Kette von grausamer Behandlung, Verhöhnung der Menschenwürde, Schlägen und sadistischen Mißhandlungen, mit welchen die Offiziere jedes menschliche Gefühl, jegliches Klassenbewußtsein aus dem Soldaten austreiben wollten. Unsere glückliche Jugend, die jetzt in die Rote Armee eintritt, kann sich gar nicht das grausame Bild vorstellen, welches einstmal der Militärdienst ihrer Väter darstellte.

Jeder Einberufene weiß jetzt, daß unsere Rote Armee eine prächtige Schule der politischen und Kampfesausbildung ist, daß sie vom Sowjetvolke heiß geliebt wird, weil sie Fleisch vom Fleisch, Blut vom Blut dieses freien Volkes ist, daß die Verteidigung des geliebten Vaterlandes nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine hohe Ehre ist, derer nur die Werktätigen würdig sind.

Als Valentin Koteinikow heldenmütig im Kampf mit den frech in unser Land eindringenden Banden der Japaner-Mandschuren fiel, fuhr sein Bruder Fjodor, aus dem Donbass, nach dem Fernen Osten, um die der Hand seines heldenmütigen Bruders entsunkene Waffe zum Schutze unseres Vaterlandes wieder aufzuheben und bereit zu halten. Als Serjon Ladoga, von der niederträchtigen Kugel des japanischen Eindringlings getroffen, den Heldentod fand, stellte sich sein Bruder Iwan auf seinen Platz in den Reihen der tapferen, unerschrockenen Grenzschutzabteilung.

Die Rote Armee erhält in diesem Jahr eine gesunde, kräftige Ergänzung. Als der Jahrgang 1912 einberufen worden war, wurden nur 59 Prozent der Einberufenen als für den Militärdienst tauglich anerkannt. 33 Prozent waren des Schreibens und Lesens unkundig. Die Tauglichkeit der Einberufung 1936 war schon um 26 Prozent gestiegen und die Zahl der Analphabeten stellte nur noch mehr 0,03 Prozent dar. Die diesjährige Einberufung wird zweifellos noch bessere Kennziffern geben.

In der Zeit des blutigen Zarenregimes blieb die Familie ohne jegliche Existenzmittel, wenn der Ernährer zum Militärdienst einbezogen wurde. Und so ist es heute noch in den kapitalistischen Ländern.

In unserem sozialistischen Heimatland weiß jeder Einberufene gut, daß seine Familie nicht ohne Unterstützung zurückbleibt. Von der großen Sorgfalt der Partei Lenins-Stalins überzeugt, zieht er deshalb ruhig und voll Freude in den Dienst.

Die Feinde jenseits unserer Grenzen bereiten sich fieberhaft zu einem neuen Ueberfall auf uns vor. Wir sind zu jeder Zeit bereit. Wir wissen, daß unsere heldenmütige Rote Armee ihrem Volke, der Heimat, schrankenlos ergeben ist. Geleitet von der Partei Lenins-Stalins wird sie auf jeden Schlag der Kriegsbrandstifter mit einem wuchtigen Gegenschlag antworten und den Feind auf dem Territorium vernichten, von wo er kommt. Wir wissen, daß die neue Ergänzung die alten Genossen würdig ersetzen wird.

Nicht nur die Jugend allein muß sich zur Einberufung vorbereiten, sondern die ganze Sowjets- und Parteioffentlichkeit. Das Volk sendet seine besten Söhne in die Rote Armee. Diese Jugend zu kennen, ihren Familien allseitige Unterstützung zu erweisen und zu sichern — darin besteht jetzt die Aufgabe.

ÜBER DIE NÄCHSTE EINBERUFUNG IN DIE ROTE ARBEITER- UND BAUERNARMEE

B E F E H L

des Volkskommissars für Verteidigung der Union der SSR

10. August 1937.

Nr. 146

Moskau.

1. Zum aktiven Militärdienst in der Roten Arbeiter- und Bauernarmee in der Periode vom 1. September bis 1. Oktober l. J. die Bürger des Jahrganges 1915, die 1936 nicht einberufen wurden und alle Bürger des Jahrganges 1916, wie auch die Bürger älterer Jahrgänge,

deren verlängerte Einberufungstermine abgelaufen sind, einzuberufen.

2. Die Bürger des Jahrganges 1907, die früher Verlängerung ihres Einberufungstermins bekamen, sind von der Einberufung zu befreien und in die Reserve erster Reihenfolge einzuschließen.

Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR,
Marschall der Sowjetunion:

K. WOROSCHILOW.

Ueber die Teilung des Volkskommissariats für Schwerindustrie

Beschluß des Zentral-Vollzugskomitees und des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR

Das Zentral-Vollzugskomitee und der Sowjet der Volkskommissare der UdSSR beschließen:

1. Aus dem Bestande des Volkskommissariats für Schwerindustrie die Maschinenbauindustrie (die Auto-Traktorenwerke, Werkbankbau, Lokomotiv-Waggonwerke, Werke für landwirtschaftlichen Maschinenbau, Werke des Maschinenbaus für die Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, Kessel-Turbinen- und elektrotechnische Industrie usw.) und ebenso die Werke für Metallzeugnisse, zur Bearbeitung der Buntmetalle, der Gummi- und Kautschukindustrie, die Werke zur Herstellung von technischem Glas auszusondern und ein besonderes Unions-Volkskommissariat für Maschinenbau zu bilden.

2. Alle anderen Zweige der Schwerindustrie, darunter die Industrie für Brennstoffe aller Arten, die elektrischen Stationen, die Schwarz- und Buntmetallurgie, die chemische Industrie,

die Herstellung von Baumaterialien usw. im Bestande des Volkskommissariats für Schwerindustrie zu belassen.

3. Als Volkskommissar für Maschinenbau Gen. Meshlauk Valerij Iwanowitsch zu bestätigen.

4. Als Volkskommissar für Schwerindustrie Gen. Kaganowitsch Lasarj Moissejewitsch zu bestätigen und ihn von den Pflichten des Volkskommissars für Verkehrswesen zu befreien.

5. Als Volkskommissar für Verkehrswesen den Stellvertreter des Volkskommissars Gen. Bakulin Alexej Wenediktowitsch zu bestätigen.

Vorsitzender des Zentral-Vollzugskomitees der UdSSR: **M. Kallinin**

Vorsitzender des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR:

W. Molotow

Sekretär des Zentral-Vollzugskomitees der UdSSR: **A. Gorkin**

Moskau, Kreml,
22. August 1937.

Was man von der Kantonlehrerkonferenz erwartete und was sie faktisch gab

Am 25. und 26. August tagte die Kantonkonferenz der Lehrer. Da die Kantonabteilung für Volksbildung ungenügende Vorbereitungen zur Konferenz traf, kam es, daß sich die Teilnehmer derselben unverzeihlich flau zu den brennendsten Fragen der Tagesordnung verhielten. Die so außerordentlich wichtigen Berichte über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR, sowie auch über die kommunistische Erziehung in der Schule hätten begreiflicherweise die größte Aktivität der Lehrerschaft hervorrufen müssen. Dies war aber lei-

der nicht der Fall. Traurig, aber wahr. Auch die Tätigkeit der Volksbildungsabteilung wurde nicht kritisiert, da die Bereitschaft unserer Schulen zum neuen Schuljahr nicht als spezieller Punkt auf der Tagesordnung stand. Gen. Widerhold begnügte sich einfach mit einer kurzen, durch und durch inhaltslosen Erklärung darüber, welche er kaltblütig der Konferenz auftrug. Auch die Sektionen der 1. und 2. Klasse der Anfangsschule zur Aufstellung des Arbeitsplanes funktionierten nicht, weil sich niemand dazu vorbereitet hatte.

An der Schwelle des neuen Schuljahres

Die unbeugsame Durchführung der Nationalpolitik Lenins-Stalins in der Verwirklichung des Rechtes auf Bildung wird von unserem Sowjetstaat mit allen nötigen materiellen Mitteln gesichert. Die Staatsausgaben für das Bildungswesen machen in der ASSR der Wolaendutschen die Summe von 21,594.000 Rubeln aus und sind um 25 Proz. gestiegen. Von Jahr zu Jahr wächst der Bestand der Schüler, der Lehrer und das gesamte Schulnetz. Nur in unserem sozialistischen Heimatland hat sich die Kultur in ihrer vollen Blüte entfaltet, wurde jedoch das Recht auf Bildung durch die Stalinische Konstitution gesetzlich niedergeschrieben. Durch die unermüdete Sorgfalt der Partei und Regierung werden alle Bedingungen geschaffen, damit jeder Werktätige unserer prächtigen Heimat dieses Recht in vollem Maße genießen kann.

In einigen Tag beginnt schon das neue Schuljahr und tausende von Kindern werden wieder die Mauern der Schulen mit ihrem fröhlichen Lärm beleben. Dort, wo es sich die Parteioffiziere und der Dorfsowjet angelegen sein ließen, sich selbst und die Schule zum neuen Schuljahr vorbereiten, werden auch unsere Kinder freudig empfangen.

Die Aufgabe der Parteioffiziere, der Dorfsowjets und der Kantonabteilung für Volksbildung ist es nun, alle schulpflichtigen Kinder zu umfassen, die Schulrenovierung zu beenden, die Schulen mit hochqualifizierten Lehrkräften zu versehen.

Von den 29 im Kanton bestehenden Schulen sind erst 25 gänzlich renoviert. In Hussenbach, Katharinental und Kr.-Kut wurden die Schulen besonders gut vorbereitet. Besonders schlecht dagegen steht es in Lognowka, Karpjonka, Michailowka, Lebedewka und Estonka. In Lawrowka reichen die Schulräume nur für 50 Prozent der Schulkinder aus. Ein Teil der Schulen verfügt nicht über das nötige Lehrpersonal.

Vom Kantonkomitee der KP(B)SU, dem KVK und der Kantonabteilung für Volksbildung ist es nun abhängig Maßregeln zu treffen, damit in den noch übriggebliebenen Tagen alles getan wird, um daß Schuljahr in allen Schulen rechtzeitig zu beginnen und durch gut ausgestattete, helle und warme Schulräume die erfolgreiche Bildung unserer jungen Generation zu sichern.

Fauler Liberalismus des KVK und der KLV anstatt schonungslosen Kampfes

Man sollte meinen, daß die unfeindliche Witterung, welche äußerst ungünstig auf die Ernteeinheimung einwirkt, von den MTS-Direktionen, der KVB und den Kolchosverwaltungen entsprechend ausgenützt wird, um mit Einsetzung aller Kräfte die Bestellung der Herbstsaat zu beschleunigen. In der Tat ist es aber ganz anders. Weder die KVB, noch die MTS-Direktionen haben alles Erforderliche geleistet, um in der Mobilmachung der Kolchose zur rechtzeitigen Erfüllung des Herbstsaatplanes ersichtliche Resultate zu erzielen.

Im Raport der Kraßny-Kuter MTS wurden bis heute erst sage und schreibe 340 ha bestellt. In den Kolchosen Kraßny-Kut, Langensfeld, Lebedewka, Rosental, Schöndorf und Michailowka hat man noch gar nicht mit der Saat begonnen.

Der Beschluß des Sowjets der Volkskommissare und des Büros vom Gebietskomitee KVB(S)U der UdSSR der Wolgadenschen vom 17. August l. J. über die Roggenfaat wird auf das gröblichste verletzt. Die einzige MTS, wo es mehr oder minder besser steht, ist die Thälmmänner, welche am 26. August schon 2000 ha bestellter Roggenfaat aufweisen konnte.

In den Kolchosen der Schöntaler MTS ist der Austausch des nichtreinsortigen Samens, sowie die Ausschleudung der Samenparzellen noch nicht beendet. In Karpjontka hat man sogar schon 73 ha Roggen gesät, ohne vorher die Keimfähigkeit des Samens zu prüfen.

Anders, als liberlich, kann man das Verhalten des KVK und der KLV nicht erklären, welches dieselben zu den Verlegern des Beschlusses der Partei und Regierung und zu den Tatsachen von Schädigungsarbeit an den Tag legen, die der Oberagronom Schmidt in den Kolchosen der Schöntaler MTS bei der Ernteeinheimung und der Bestellung der Roggenfaat ungekräftet weiterführt.

Derartige antistatistische Tendenzen, wie sie auf den verschiedenen Stellen unseres Kantones Platz haben, können nur durch schonungslosen Kampf vernichtet werden. Das liberale Verhalten des KVK und KLV spielt ihnen nur in die Hand. Darum muß mit demselben ein scharfer Schluß und mit den Verlegern und Saboteuren der Partei- und Regierungsbeschlüsse, in erster Linie unter den Agronomen der MTS, gründlich aufgeräumt werden.

Die idiotische Krankheit — die politische Sorglosigkeit hört nur dort auf, wo die Feinde des Volkes — die rechten trotzkistischen Agenten des Faschismus entlarvt und erbarmungslos vernichtet werden.

Die Bestellung der Roggenfaat bolschewistisch zu organisieren und unter strenger Einhaltung des Beschlusses des Sowjets der VR und des Gebietskomitees KVB(S)U der UdSSR zur festgesetzten Frist mit hoher Qualität zu beenden — das ist das, was vom KVK und der KLV gefordert erwartet wird.

Angaben

der KVB über den Verlauf der Getreideernte in den Kolchosen des Kraßny-Kuter Kantons zum 25. August 1937

	Sind ab-	Abgemäht	Erfüllt in
	zunähmen		Proz.
Rosenfeld	2381	1860	78,2
Langensfeld	2436	2057	84,4
Achmat	282	2600	91,1
Lawrowka	1301	1055	81
Kraßny-Kut	2489	1676	67,3
Loginowka	4915	3418	69,5
In der MTS	16374	12666	77,4
Rosental	4337	2333	54,0
Lebedewka	1658	778	53,0
Hoffental	2156	1857	86,1
Rudnja	2187	1412	65,1
Schilling	2977	2583	86,2
Katharimental	2824	2317	82,0
Straßendorf	1564	1207	77,2
Baltija	1581	908	57,4
Estonka	2911	2573	81,0
In der MTS	22245	15768	70,8
Jagodnoje	4123	3316	80,2
Schöntal	3930	1978	50,5
Neu-Schöntal	2354	1243	53,2
Schönfeld	3022	2022	66,9
Neu-Schönfeld	1595	1193	74,8
Schöndorf	4023	3110	77,5
Karpjontka	3911	2825	72,2
Michailowka	3114	2387	76,6
In der MTS	26083	18074	69,2
Sussenbach			
„Br. Wille“	4109	4072	99,1
„Rote Jugend“	3993	3878	97,1
Goreloje	2103	1875	89,1
Ijinka	1196	1155	96,5
Reford	1314	1190	90,5
In der MTS	12715	12170	95,7
Im Kanton	77417	58678	75,7

Schilling machte noch keine Furche Schwarzacker

Im Schilling Kolchos steht der TschTS-Traktor oft ganze Tage lang, weil die herrschende unregelmäßige Witterung das Schälen der Brache verhindert. Aber der Traktor kann deshalb nicht auf das Schwarzackern umgeschaltet werden, weil es an einem Pflug mit samt dem nötigen Anhängengeräte mangelt.

Planlosigkeit und Nachlässigkeit bedrohen in Schöndorf die rechtzeitige Bestellung der Herbstsaat

Das nachlässige Verhalten der Schöndorfer Kolchosverwaltung und der Brigadiere führte in der Ernteeinheimung zu großen Verlusten. Das mit den Haspelmaschinen gemähte Getreide lag lange Zeit ungeschobert im Feld. 40 Prozent der arbeitsfähigen Kollektivisten werden nicht zu den Erntearbeiten herangezogen.

Aber noch schlechter steht es mit der Bestellung der Herbstsaat. Von 990 ha des Saatplanes sind erst 20 ha gemacht worden und 10 Traktoren, welche man jede Nacht zum Schälen der Brache ausnützen könnte, werden

nicht verwendet. Sie werden auch nicht an den Tagen verwendet, an welchen wegen Regenwetter nicht gemäht werden kann.

Durch eine derartige verbrecherisch planlose Ausnützung der mechanischen Zugkraft stellen die Kolchosverwaltung und die MTS-Direktion die rechtzeitige Bestellung der Herbstsaat in Gefahr.

Die KLV sollte hier entschieden eingreifen, um die Ernteeinheimung zu beschleunigen und die rechtzeitige und qualitative Bestellung der Herbstsaat zu erwirken. Knaub.

Vorbildliche Arbeit in der Zeitschriftenverbreitung

Die Hoffentaler Postabteilung hat durch die vernünftige Leitung des Gen. Solodownikows die feinerzeit übernommene Selbstverpflichtung nun eingelöst und es erzielt, daß heute jeder Kolchoshof und MTS-Arbeiter eine Zeitschrift abonniert. Ebenso wurde auch dem Aufruf der Pallassowkaer Postabteilung Folge geleistet, welcher forderte, auf je 10 Kol-

choshöfe 1 Exemplar der „DSS“ zu verbreiten. Der Briefträger des Hoffentaler Kolchos Gen. Sahn errang in der Verbreitung von Zeitschriften den ersten Platz unter allen Briefträgern des Kantons. Gen Sahn wurde dafür vom Kantonpostamt als Hörer der Fernkurse für Verbindungsweisenarbeiter hervorgehoben.

Alle Postabteilungen und Briefträger des Kantons sollten sich an der Arbeit der Hoffentaler Postabteilung und des Briefträgers Gen. Sahns ein Vorbild nehmen.

Michailin.

Verantw. Redakteur: D. F. Sahn.

Bevollm. d. Hoff. UdSSR 7-162 Inv. d. Kraßny-Kuter KVB. Aufl. 470

Allen Steuerzahlern des Kantons zur Kenntnisnahme

Die Kraßny-Kuter K. F. A. organisierte laut Beschluß des Sowjets der VR der UdSSR vom 19. Juli d. J. eine Kantonkasse und 3 Ausfahrtskassen, welche die Steuern und Versicherungszahlungen entgegennehmen werden.

Die Ausfahrtskassen werden laut speziellen Anweisungen in die Dörfer fahren, wobei jedesmal die Tage und die Arbeitsstunden durch die Dorfsowjets bekannt gemacht werden. Die sich bei der KFA befindliche Kantonkasse wird, außer den Ruhetagen am Montag, jeden Tag von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags offen sein.

Folgende Steuern werden von den Kassen entgegengenommen: Landwirtschaftliche Steuer, ländliche Kulturgebühren, aller Arten der obligatorischen und freiwilligen Versicherung, Einkommensteuer und Kulturgebühren von den Privatpersonen, Bodenrente und Gebäudesteuer.

Dem Steuerzahler ist es aber auch gleichzeitig anheim gestellt, die Zahlungen entweder durch die Staatsbank oder durch die Post, und in Schöntal und Hussenbach auch durch die Sparkassen, zu entrichten. Die Ueberführung der Zahlungen per Post geschieht auf Kosten der KFA.

Ztw. Leiter der KFA: KELLE, Obersteuerinspektor: HARTINGER.

N. RUBIN und J. SEREBROW

Ueber die Unterminierungstätigkeit der faschistischen Spionage in der UdSSR und die Aufgaben des Kampfes gegen sie*)

Die Werbemethoden der Agenten der ausländischen Spionageorgane unter den Sowjetbürgern, die ins Ausland reisen, wurden in unserer Presse schon beschrieben. Man muß dabei stehen bleiben, wie die ausländischen Spionageorgane ihre Agenten auf dem Territorium der Sowjetunion werben. Diese Handgriffe sind verschieden. Die faschistischen Spionagedienste studieren vorher aufmerksam die von ihnen vorgemerkten Menschen, stellen deren Schwächen fest, um dann sicher zu handeln.

Dieses Studium wird eine geraume Zeit geführt. Sobald der Werbeagent den ausländischen Spionage sich einen Menschen gemerkt hat, klärt er eingehend dessen Autobiographie auf, stellt dessen politische Stimmung fest, die Menschen, mit welchen er verkehrt, freundschaftliche Beziehungen pflegt oder in Verwandtschaft steht. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Neigungen dieses oder jenes Bürgers, den die faschistische Spionage zu werben beabsichtigt, zur Habgier auf Geld, Neigungen zum Wein, zu leichten Verbindungen mit Frauen,

Leidenschaften für luxuriöse Kleidung gelenkt.

Je nach den Ergebnissen eines solchen Studiums wählt der Agent des ausländischen Spionagedienstes die Methoden der Bearbeitung des von ihm ausgewählten Menschen, um ihn in sein Netz zu ziehen. Als Beispiel bringen wir die Geschichte eines Verrats. Ein großer Spezialist eines Zweiges der Volkswirtschaft, Ingenieur F., nahm einstmal, im Jahre 1918, als er in der Ukraine war, an einem Haidamakentruppenteil Peltjuras teil. Nach der Zertrümmerung Peltjuras und der Beendigung des Bürgerkriegs verließ F. die Ukraine und ließ sich in einem großen Industriezentrum nieder. F. leitete eine Abteilung eines großen Betriebes, arbeitete nicht schlecht und stieg empor. Im Verlaufe von 15 Jahren Arbeit zeigte er sich als ein geschulter und emporsteigender Spezialist. Doch F. beging einen sehr großen Fehler: er verheimlichte seine Teilnahme am Haidamakentruppenteil im Jahre 1918. Und diesen Umstand nützte der Spionagedienst eines ausländischen Staates aus. Eines Abends läutete in der Wohnung des Ingenieurs F.

das Telephon. F. nahm den Hörer. Ein ausländischer Spezialist, der kurze Zeit im selben Betrieb, in dem auch F. war, arbeitete, bat um eine Zusammenkunft in einer sehr ersten Angelegenheit. F. willigte ein.

Zur angesagten Zeit erschien der ausländische Spezialist im Dienstkabinett des F. Er erinnerte F. daran, daß er ihn seit dem Jahre 1918 kenne und ihn in der Ukraine in einem Peltjura-Truppenteil sah. Nach dieser Mahnung bat der „Spezialist“ (der sich später als ein großer Spion erwies) den F. ihm für einen ausländischen Staat eine Information über die neuen Modellkonstruktionen zu geben, die in der Abteilung angefertigt wurden, die F. leitete. Der „Spezialist“ versprach eine hohe Belohnung. F. geriet in Empörung und war bereit, seinen Gast hinauszujaßen. Doch der „Spezialist“ erklärte mit frecher Kaltblütigkeit, daß falls F. nicht einwilligen würde, Spion zu werden, so würde er die Tatsache seiner Teilnahme am Haidamakentruppenteil, die er verheimlichte, morgen schon der Öffentlichkeit bekannt geben. Wenn F. außerdem den Regierungsorganen über ihre Unterhaltung Mitteilung machen sollte, so wird der „Spezialist“ erklären, daß F. schon im Jahre 1918 mit dem ausländischen Spionagedienst in Verbindung stand und deshalb seine Teil-

nahme am Peltjuratruppenteil verheimlicht habe.

Anstatt offenerzig den Sowjetorganen über seine Vergangenheit zu erzählen und die freche Provokation zu entlarven, verheimlichte F. — ein schwankender Mensch — seine Unterredung mit dem Spion. Bald darauf fing F. an, die immer strenger und frecher werdenden Forderungen des Spions zu erfüllen und wurde dann zu einem aktiven Diverfanten und Verräter der Heimat.

Die besten Agenten für die ausländischen Spionagedienste sind die Trotzkisten und rechten Verräter. Sie braucht man eigentlich für die Spionage-, Schädigungs- und Diverfionsarbeit nicht zu werben. Die ausländischen Spionagedienste geben dieser Verbindung mit den trotzkistischen und bucharischen Verrätern nur die nötige „Form“. So war es z. B. mit den trotzkistischen Banditen — den japanischen Spionen, die in der Angelegenheit des antijewetisch-trotzkistischen Zentrums verurteilt wurden. Die Strolche Ljuschik, Rjasew und Lurok verbanden sich einfach mit der japanischen Spionage. Und die Erztrotzkisten und der japanische Spionagedienst wußten, daß sie ein und dieselben Ziele und Mittel des Kampfes gegen das Sowjetvolk haben.

(Fortsetzung folgt)

*) Fortsetzung. Anfang siehe Nr. 83, 84, 87, 88.

Die Kraßny-Kuter Abt. des „NEMWOLGOTORG“

VERKAUFT

in ihrem Verkaufsladen

- WEIZENMEHL
- 30, 85 und 95 proz.
- LINSEN, ERBSEN,
- MANNA- u. GERSTE-
- GRÜTZE,
- sowie PERLGRAUPEN.

Die Direktion.